

# Enteignetes Bewusstsein!

Amokläufe sind nicht durch Waffengesetze oder einen Medienführerschein zu lösen. Wir brauchen eine „Erziehung des Herzens“

von Rolf Staudt

**W**er glaubt, Medienkompetenz durch einen Medienführerschein herstellen bzw. das Problem mit „Waffengesetzen“ lösen zu können, hat das Problem nicht in seiner wahren Dimension erfasst. Darüber hinaus bedarf es dringend ganzheitlicher, nachhaltiger Bildung, die den Zusammenhang des Weltgeschehens im Zeitalter des globalen Dorfes zu erfassen vermag.

Es geht darum, einen „Zusammenhang des Weltgeschehens“ herzustellen. Für die Bildung einer persönlichen „Welterklärung“ brauchen wir Sensoren, die die verschiedenen Puzzleteile zusammenfügen können. Dies ist eigentlich die Voraussetzung dafür, was wir einen „mündigen Bürger“ nennen, welcher wiederum die Voraussetzung für das Funktionieren unserer Demokratie ist.

**Wie soll das funktionieren?**

**Wie erklärt sich ein Mensch die Welt?**

**Von welchen Bedingungen hängt das „Weltbild“ eines Menschen ab?**

## Die sechs Sozialisierungsinstanzen

Wir wissen alle, dass Menschen in eine Welt hineingeboren werden, die ihre offenen und geheimen „Spielregeln“ hat. Dazu gehört der „soziale Stand“, die Persönlichkeit der Eltern sowie deren soziales Umfeld. Dazu gehören entsprechende Gesetze.

- **So ist die erste Sozialisierungsinstanz die lokale Weltumgebung, in die wir hineingeboren werden.**
- **Die zweite und in der Regel direkteste Sozialisierungsinstanz sind die Eltern.**
- **Die dritte Sozialisierungsinstanz, und dies ist neu, sind die digitalen Medien in ihrer modernen Ausprägung.**

Haben früher Generationen von Eltern und Lehrer sich abgemüht, Kinder an die Medien ihrer Zeit wie z. B. Bücher und später Zeitungen heranzuführen, haben die digitalen und audio-visuellen Medien einen eigenständigen Zugang zu Kindern und Jugendlichen entwickelt. Dort wird Weltbild und Welterklärung kreiert.

„Die Tatsache, dass Individuen sich mit Maschinen sehr stark emotional verbunden fühlen, braucht für sich betrachtet noch nicht unbedingt zu überraschen. Die Instrumente, die

der Mensch benutzt, werden schließlich doch zu Verlängerungen seines Körpers. Und was am wichtigsten ist, der Mensch muss, um mit seinen Instrumenten richtig umgehen zu können, in Form von kinästhetischen und Wahrnehmungsgewohnheiten bestimmte Aspekte von ihnen verinnerlichen. Zumindest in diesem Sinne werden seine Instrumente buchstäblich Bestandteile seiner selbst, die ihn modifizieren und damit die Basis der affektiven Beziehung verändern, die er zu sich selbst hat." (Joseph Weizenbaum; Die Macht der Computer und die Ohnmacht der Vernunft; Frankfurt 1978). Eltern setzen dem in der Regel kaum etwas entgegen, sondern sind Bestandteil dieser Dynamik, sie haben in der Regel kaum Medienkompetenz.

■ **Als vierte Sozialisierungsinstanz können wir die Schulen verorten.**

Kann die Schule junge Menschen zu wirklich selbstständigem Denken heranführen?

Kann Schule heute junge Menschen zum schöpferischen Gestalten bringen?

Können unsere Schulen junge Menschen zu Gemeinschaft führen?

Kann Schule unsere Jugend zur ethischen Werthaltung führen?



©Foto: Claus Jordan/[www.pixelio.de](http://www.pixelio.de)

■ **Als fünfte Sozialisierungsinstanz im klassischen Sinne können wir den Berufseinstieg benennen.**

Noch bis vor einer Generation begannen junge Menschen diese Sozialisierungsinstanz im Alter von ca. 14 Jahren. Goethes Jugendfreund Heinrich Jung-Stilling nimmt mit 14 ½ Jahren die Stelle eines Volksschullehrers in Westfalen an. Philipp Melanchthon beginnt mit 13 Jahren ein Universitätsstudium und hält mit 17 Jahren bereits Vorlesungen. Benjamin Franklin ging mit 10 Jahren von der Schule ab und half seinem Vater im Geschäft, der Kerzenzieher und Seifensieder war. Da ihm der Beruf seines Vaters nicht gefiel, unterschrieb er von sich aus mit 12 Jahren einen Lehrvertrag als Buchdrucker. (Vgl. Bäuml Friedrich; Erziehung und Psychologie, Heft 33; München und Basel 1965, S. 13) Noch in der vorletzten Generation war es üblich, dass der Meister nicht nur für die Ausbildungsinhalte, für das Wissen verantwortlich war, sondern auch für die Herausbildung der Moral und für Verhalten in der Gesellschaft und Arbeitsethos.

Einer meiner beiden Großväter begann seine Lehre bei Opel in Rüsselsheim im 14. Lebensjahr und arbeitete dort bis zu seiner Verrentung mit 65 Jahren. Mein Vater begann seine Lehre mit 14 Jahren bei Telefonbau & Normalzeit und wurde mit 49 aus gesundheitlichen Gründen frühverrentet. Ich begann meine Berufsausbildung mit 14 Jahren als Kaufmann. Die Sozialisationsbrüche nehmen mit jeder Generation zu. Eine Berufsausbildung mit 14 zu beginnen, ist heute nicht mehr „üblich“. Und immer mehr Jugendliche haben überhaupt keinen Zugang zu einer klassischen Berufsausbildung und damit vor allem zu diesen klassischen Sozialisationsmechanismen des „Mitlernens“ von „Social Behavior“, von Verhaltensmustern beim Erwachsenwerden im Berufsalltag.

In vielen Zeitaltern, Kulturen und auch Religionen gibt es um das 14. Lebensjahr eine Altersschwelle der „Initialisierung“, zu einem Übergang in das Erwachsenenalter. Diese Grenze wird heute aus vielfältigen Gründen immer diffuser und immer weiter verschoben. Dies gilt in beide Richtungen. Junge Menschen sind bereits viel früher „geschlechtsreif“, aber noch lange nicht reif für ein gesellschaftliches Zusammenleben, für eine zeitadäquate menschliche Solidargemeinschaft. (Ob sie wirklich geschlechtsREIF sind, wäre noch zu hinterfragen. Aber sie werden dafür gehalten bzw. halten sich selbst dafür.)

Heute können wir davon ausgehen, dass diese Phase der Adoleszenz sich irgendwo zwischen dem 9. und dem 29. Lebensjahr in unglaublich differenzierter Form abspielt. Diese Diffusion drückt sich als Teilabbild unserer Realität darin aus, dass zum einen Mädchen häufiger früher schwanger werden und dass zum anderen TV Formate wie „Hotel Mama“ aufzeigen, dass junge Männer selbst mit 25 Jahren keine Lust mehr haben, aus der Versorgungsanstalt Elternhaus aus zu ziehen.

Ein Berufsschullehrer zum Beispiel kann bis zu seinem wirklichen Berufsantritt durchaus 29 Jahre alt sein. Was übrigens auch einen sehr realen Hintergrund für die ausgehandelten Gehaltstabellen im TVÖD bildet und die davon abhängigen Beamtenbesoldungsverordnungen.

#### ■ **Als sechste Instanz können wir heute von dem tatsächlichen Erwachsenenalter sprechen.**

Diese Phase wird heute gerne als „Lebenslanges Lernen“ bezeichnet, weil in der Tat die Halbwertszeit des „technischen Wissens“ sich immer drastischer reduziert.

Als erwachsen galt früher eine Person, die in der Lage ist, selbständig an der erweiterten Reproduktion seiner selbst und der Gesellschaft teilzuhaben. Sehr stark vereinfacht ausgedrückt, waren früher die Eltern zuständig für das „Weltbild“ der heranwachsenden Generation. Deren Weltbild wurde wiederum von der vorhergehenden Generation und mehr oder weniger wechselseitig von Sozialisierungsinstanzen wie Kirche bzw. Religion und Staat geprägt.

Unsere Schulen haben sich dieser Entwicklung der letzten Generation, der drastischen Ausdifferenzierung der Sozialisationsinstanzen und deren Folgen nicht adäquat gestellt. In zunehmendem Maße haben die früheren Akteure, wie z. B. der Staat, begonnen, sich mehr und mehr aus der Gestaltungspolitik zurückzuziehen und privaten Institutionen das Feld zu

überlassen. Weitgehend haben die früheren Akteure wie Staat, Eltern und Kirche ihre Gestaltungsfunktion in Sachen Bildung an die in erster Linie privaten audio-visuellen, digitalen Medien abgegeben. Diese wiederum stellen ein „gesellschaftliches Bewusstsein“ her – keineswegs nur bei den Jugendlichen – es wird ein idealisiertes konsumistisches Überich kreiert, dem das Real-Ich nie folgen können. Aus der Psychologie wissen wir, dass je weiter das Ideal-Ich vom Real-Ich abweicht, desto größer die Möglichkeit der Störungen sein wird. Dies gilt insbesondere in der aktuellen Situation der Weltwirtschaftskrise, in der diese Störungen nicht mehr durch die Identifikation mit Konsum und durch konsumistische Ersatzhandlungen egalisiert bzw. überlagert werden können.



©Foto: Regina Tomasek/ [www.pixelio.de](http://www.pixelio.de)

## **Forderung nach einer neuen Weltpolitik**

Die Vorgehensweise der deutschen Politik – heute mitten in der Weltwirtschaftskrise - kommt mir wie der Versuch Ludwig des XVI. vor, die alten Verhältnisse mit der Einberufung der scheinbar reformierten Ständeversammlung am 5. Mai 1789 zu stabilisieren. Das Datum des 14. Juli 1789 mit dem Sturm auf die Bastille nur wenige Wochen später markiert das Ende des alten Regimes. Die französische Revolution vor 220 Jahren markiert eine Revolution in der Weltentwicklung mit der Herausbildung der Nationalstaaten und dem Zeitalter der Aufklärung, was sich stark mit der Herausbildung neuer Wissenschaft verknüpft und stark verbunden ist mit den Print-Medien.

Heute, 220 Jahre später, stehen wir – mitten in einer Weltwirtschaftskrise - vor einer neuen Revolution in der Weltentwicklung: Der Herausbildung einer globalen Weltgemeinschaft, die wir de facto schon sind, mit ihren neuen Medien, mit einer neuen Wissenschaft. Lediglich die neue interdependente Weltgemeinschaft ist politisch noch nicht hinreichend konstituiert.

Globalisierung heißt heute, dass alle wesentlichen Probleme wie z. B. die Weltwirtschaftskrise, globale Armut als Auslöser von neuen Völkerwanderungen oder der Ökologischen Krise, wie Erderwärmung, bei Strafe unseres Unterganges nur noch global gelöst werden können und müssen. Eine globale Lösung ist aber nur kooperativ möglich, als bewusste Handlung selbstständig Denkender, mit soziologischer Phantasie und schöpferischer Gestaltung ausgestatteter Menschen, als gemeinschaftlicher Handlungsakt. Das erfordert solidarisches Handeln, in Gleichheit und Freiheit.

Deswegen brauchen wir eine neue Weltpolitik. Wir brauchen eine neue Sozialpolitik und damit eine neue Bildungspolitik. Das Zentrum dieser neuen Politik muss die gleichberechtigte Beteiligung

aller sein – Inklusion und Partizipation. Diese neue Politik kann und muss sich an den klassisch-liberalen Grundsätzen: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit orientieren.

Zumindest dann, wenn man sich nicht an so genannter neoliberaler Politik orientiert, die zumindest eine der beiden liberalen Grundsätzen und Ideen unterschlägt. Neben der Gleichheit vor dem Gesetz und der Gleichheit in der Würde, was sich mit Brüderlichkeit verbindet, gehört auch die Gleichheit an den Chancen zur Teilhabe an der Gesellschaft, also die soziale Gleichheit, unabdingbar dazu. (Vgl. Crouch, Colin: *Post-Democracy*, Oxford 2004)



©Foto: Rainer Gräser/[www.pixelio.de](http://www.pixelio.de)

„Warum nicht schon heute? Warum finden wir uns mit dem Unerträglichen ab? Haben wir uns so sehr an das Elend gewöhnt, dass wir uns eine Welt ohne Massenvernichtungswaffen, ohne die Millionen Hungertoten gar nicht mehr vorstellen können? Eine Welt ohne No-go-Areas? Eine Welt, deren ökonomische Spielregeln nicht allein von der Verhandlungsmacht großer Staaten und Firmen diktiert werden? So mächtig und selbstgerecht die globale Elite der Privilegierten auch sein mag; so schwach und furchtsam die Masse der Menschen am anderen Ende auch ist: Unrecht bleibt Unrecht. Genießen kann man sein Glück nur, wenn man es nicht auf Kosten anderer tut“ (Thomas Pogge zitiert nach Thomas Assheuer, *Die Zeit*, Nr. 18, S. 36, 23. April 2009)

Was für Pogge sein Projekt „Health Impact Fund“ als Beitrag zur Weltgesellschaft ist, könnte in unserem Teil der Welt eine **„Neue soziale Gleichheit“ in der Bildung** sein. Eine **„Erziehung des Herzens“** (R. Rorty; *Contingency, Irony, and Solidarity* (1989) als Motivationszusammenhang von Sittlichkeit als Anteilnahme am Leiden des Nächsten.

Das steht als Forderung genau so in der Bayerischen Verfassung. Und ohne Empathiefähigkeit ist kein Sozialstaat denkbar und schon gar nicht auf Dauer machbar.

(Vergl. Artikel 131: „Ziele der Bildung (1) Die Schulen sollen nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter bilden. (2) Oberste Bildungsziele sind Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor religiöser Überzeugung und vor der Würde des Menschen, Selbstbeherrschung, Verantwortungsgefühl und Verantwortungsfreudigkeit, Hilfsbereitschaft und Aufgeschlossenheit für alles Wahre, Gute und Schöne und Verantwortungsbe-

wusstsein für Natur und Umwelt. (3) Die Schüler sind im Geiste der Demokratie, in der Liebe zur bayerischen Heimat und zum deutschen Volk und im Sinne der Völkerversöhnung zu erziehen.“ Sowie insbesondere Art. 151 bis 158 Bayerische Verfassung).

## Die neue Bildungspolitik und die Veränderung der Schule

Bleibt die Frage, wie junge Menschen durch ein neues Bildungssystem zu den von Rorty geforderten lebensnahen Charakteren, die zu transnationaler Identifikation und Empathie fähig sind, eingeladen werden können. Sind wir im Stande einen **Paradigmenwechsel** in diese Richtung herbeizuführen?

Können wir junge Menschen „abwerben“ von Medien, die explizit auf Verrohung und Suchtmechanismen setzen und zum Beispiel mit Computergames wesentlich mehr Geld verdienen als mit der gesamten klassischen Filmindustrie je verdient wurde? Auch hier könnte man mit Rorty prüfen, ob das Vorhaben wünschenswert ist, und ob dies den wohlverstandenen Interessen der betroffenen Personen entspricht. Oder wir gehen ganz „pragmatisch“ von der Verfassung aus und werben nicht, sondern tun:

Im Artikel 151 (2) heißt es „Die wirtschaftliche Freiheit des einzelnen findet ihre Grenze in der Rücksicht auf den Nächsten und auf die sittlichen Forderungen des Gemeinwohls. Gemeenschädliche und unsittliche Rechtsgeschäfte, insbesondere alle wirtschaftlichen Ausbeutungsverträge sind rechtswidrig und nichtig.“



©Foto: S. Hainz/[www.pixelio.de](http://www.pixelio.de)

Möglicherweise werden wir dann von den Menschen auch als Lehrer wieder ernst genommen, wenn wir uns auf die Gründer des Freistaates berufen, wenn wir den Menschen die Zusammenhänge der Welt über das 10-Minuten-Niveau der Tagesschau hinaus erfahrbar machen. Wenn wir ihnen aufzeigen, dass Denken und Empathie sich lohnen und Menschen auszeichnet, ja sogar Glücksgefühle erbringen kann.

Dazu muss der Staat das „verlorene“ Terrain auf einer neuen verbesserten Ebene zurück gewinnen. Dazu muss der Staat den Mut haben, Eltern angemessene Freiräume, das heißt auch - von Arbeit - freie Zeit bei gesichertem Einkommen für Ihre Kinder zur Verfügung zu stellen und den Schulen – ohne auszugrenzen – Ressourcen zur Verfügung stellen, um Kindern und Jugendlichen Entwicklungsräume mit Herz zu bieten und keine Repressionsräume, von denen Kindern schon schlecht wird, wenn sie nur daran denken. Viele kommen bereits in der Kindheit nur noch mit schädigendem Doping wie Hochleistungssportler und Manager durch den Schulalltag.

Es muss an Projekten der tatsächlichen Lebenswelt gearbeitet werden und nicht Instant-Halb- und Teilwissen als objektive Wahrheit mit struktureller Macht eingetrichtert werden.

In einer solchen Schule werden Jugendliche sehr schnell herausfinden, dass **face to face zu leben** viel mehr Freude macht, erst recht, wenn sie dabei lernen, Medien als Instrumente, als Werkzeuge zu nutzen. Dann wird das Werkzeug Internet schnell zu einem hochwirksamen, demokratischen, weltweiten Kommunikationswerkzeug, mit dem mit einer Weltsprache versehen sich die Lebensbedingungen in Bolivien oder in der Sahelzone direkt von den Jugendlichen dort erfahrbar machen - und nicht ein Moloch, in dem ich mich und mein Menschsein auflöse bei Kriegsspielen und unentwegt aufpassen muss, dass mich nicht jemand mit meinen persönlichen Daten betrügt. Dann wird auch die Unterscheidung und der Sinn von „Spider Man“ und „Gran Torino“ für Jugendliche wirklich erfahrbar und vor allem einordenbar in einen Sinn und Weltzusammenhang.

### **Wie soll das funktionieren?**

Indem **Bildung die erste Priorität aller Staatspolitik** wird und wir die Entwicklung einer Gesellschaft nicht nach clicks rechnen, sondern nach gut ausgebildeten Menschen, die die Welt, in der sie leben, schätzen.

### **Wie erklärt sich ein Mensch die Welt?**

Indem er sie sich aneignet, im Sinne von Körper, Seele, Geist mit Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.

### **Von welchen Bedingungen hängt das „Weltbild“ eines Menschen ab?**

Von dem wie sich die Welt einem Kind, das auf diese Welt kommt, darbietet. Im Wettbewerb bis zum letzten menschlichen Blutstropfen oder als empathiefähige, solidaritätsfähige Gesellschaft.

Dazu braucht es auch das zweite Standbein der liberalen Gleichheit, nämlich die soziale Gleichheit. Pogge rechnet es vor. Es geht! Trotz Krise oder vielleicht gerade wegen der Krise?

„Angesichts des Trümmerfeldes, zu dem eine Staats- und Gesellschaftsordnung ohne Gott, ohne Gewissen und ohne Achtung vor der Würde des Menschen die Überlebenden des zweiten Weltkrieges geführt hat, in dem festen Entschlusse, den kommenden deutschen Geschlechtern die Segnungen des Friedens, der Menschlichkeit und des Rechtes dauernd zu sichern, gibt sich das Bayerische Volk, eingedenk seiner mehr als tausendjährigen Geschichte, nachstehende demokratische Verfassung.“

Dieses Zitat der Präambel der Bayerischen Verfassung vom 2. Dezember 1946 war eine Abrechnung mit den Ergebnissen und der Staatspolitik in der Folge der letzten großen Weltwirtschaftskrise. Sie war ein Anfangspunkt für eine neue Verantwortung für Staat und Gesellschaft. Ähnlich findet sich das in fast allen Landesverfassungen, aber auch im Grundgesetz wieder.

Der heutige Staat nimmt diese Verantwortung nicht im Sinne der Verfassungen und derer die diese Verfassung schufen wahr. Es gilt den Geist unseres 60 Jahre alten Grundgesetzes heute zu verwirklichen. 220 Jahre nach der großen Revolution ist ein neuer Paradigmenwechsel notwendig, wollen wir nicht so enden wie Ludwig der XVI.



**Über den Autor:**

*Rolf B. Staudt ist Diplom Politologe und Lehrer für Wirtschaft und Politik. Er ist Mitglied im Landesvorstand der GEW Bayern für den Bereich „Berufliche Schulen“.*

**Kontakt:**

*rolfstaudt@yahoo.com*